

## Dr. Ley übergibt dem Führer den ersten Entwurf zur Altersversorgung

# Das große Sozialwerk aller Zeiten

### Lebensführung aller Schaffenden für das Alter gesichert — Ehrensold der Nation

## Im Zeichen der Volksgemeinschaft

## Das ganze Volk

Am 2. Oktober, 2. Oktober. Am 18. Februar 1940 hatte der Führer Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Aufgaben und Bedingungen der Durchführung einer umfassenden und großzügigen Altersversorgung des deutschen Volkes in Zusammenarbeit mit den hierzu berufenen Stellen der Partei und des Staates zu prüfen, zu klären, die sich daraus ergebenden Schwierigkeiten unverzüglich anzunehmen. „Dieses neue Volksgesetz des Ausbaus der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft ist heute der Führer, der für alle Zeiten unter Volk an gemeinsamen Kampf der Front und der Heimat um die Freiheit und Unabhängigkeit des deutschen Volkes erinnert.“ Nach kaum einem halben Jahr hat nun Dr. Ley dem Führer den ersten Entwurf über den ersten Entwurf des großen deutschen Sozialwerkes übergeben. Heber keinen Zweifel über die Bedeutung im „Angriff“ dieses nationalsozialistischen Sozialwerkes, denen wir die nachfolgenden Ausführungen entnehmen:

heit ein besseres Gebäude zu errichten. Auch es muß reifen: es kann im Embryo des Alten und Arbeitsfähigen nicht mehr aufkommen lassen, als die Arbeitsfähigen bereit und fähig sind, für sie zu arbeiten.

Wg. Dr. Ley hat über seinen ersten, dem Führer unterbreiteten Entwurf für die kommende große Arbeit, fest sich durch. „Damit knüpft Dr. Ley an ein Wort Bismarcks an, der die erste Sozialversicherung eingeführt hat, ohne jedoch zu erreichen, daß der Gedanke der vollen Altersversorgung für die Volksgemeinschaft fest. Mit harter Bestimmung hat bisher Dr. Ley auf die wesentlichen Unterschiede zwischen der kommenden deutschen Altersversorgung und dem bisher geübten System der Rentenversicherung hingewiesen. Wobei er sich für den Aufbau und die Funktion des neuen großen Sozialwerkes der Bedenke, daß die Vorsehung die Schaffenden Menschen in den Jahren ihrer Arbeit für das Alter gesichert werden soll. Nicht die Beitragshöhe ist dabei maßgebend für die Altersversorgung, sondern die Arbeitsleistung im Verlauf eines schaffensreichen Lebens, die dem deutschen Menschen eine bestimmte Lebensführung ermöglicht hat, und diese Lebensführung soll ihm auch im reiferen Alter gesichert bleiben.

Mit dem Auftrag zur Vorbereitung einer umfassenden Altersversorgung für das deutsche Volk hat der Führer ein Ziel vor Augen genommen, das bisher in keiner Weise von den kapitalistischen Sozialpolitikern auch nur annähernd gefolgt worden ist. Sie alle haben die Altersversorgung entweder als Sozialversicherung der „armen Leute“ oder als vertriehtes Alibi des Staates an die Betroffenen aufgesetzt. Dem kommenden nationalsozialistischen Altersversorgungswert wird zum ersten Male in der Sozialpolitik die Idee der „Lebensführung“ als Kern ergriffen, der die gegenseitige Verpflichtung von Volksgenossen und Volksgemeinschaft begründet liegen. Der Nationalsozialismus verlangt von jedem Volksgenossen den höchsten Einsatz im Dienst am Volk — in der täglichen Arbeit ebenso wie im Ehrensold der Wehr. Daraus ergibt sich aber auch die Verpflichtung der Volksgemeinschaft, die, indem der in der Wehr dienende Volksgenosse im Alter auch die Versorgung der Volksgemeinschaft zu sichern. Die Versorgung ist der Dank der Volksgemeinschaft für die pflichterfüllte Arbeitsleistung des Wehrkämpfers, die sich in der Wehrzeit als wertvollste Leistung erwiesen hat.

Die Verantwortung für die alte auf die Verantwortlichen und damit auf die Verantwortlichen ab. „Der „Verpflichtung“ sich gegen seine eigene Verantwortung, im Voraus, der nach im liberalistischen Staat, aber nie in einer nationalsozialistischen Volksgemeinschaft möglich ist. Der Staat trägt die Verantwortung für seine Bürger, die ihm nicht abgeben haben. Dieser ist dies lediglich für die Beamten anerkannt worden, aber selbst das hatte noch zu Zeiten eines Friedes des Großen als unerbittlich revolutionär gerührt. Unser Staat verlangt vom Arbeiter keine geringere Treue als vom Beamten; er kann ihm daher auch keine geringere Sorge angedeihen lassen. Die Wandlung vom liberalen Staat zum Volkstaat wird sich auch in der Versorgung auswirken.

Schon dieser Grundgedanke ist zu erkennen, daß der nationalsozialistische Staat auch hier die Sache von dem ideellen Standpunkt her betrachtet und durchführt. Es wird nicht gefragt, welcher Beiträge der Versicherte bezahlt hat und zu welcher Rate diese Beiträge im äußersten Falle ausreichen, sondern die Altersversorgung ist für den Nationalsozialismus eine soziale Verpflichtung des Staates, die das Schicksal des arbeitenden Menschen zu seiner eigenen Sache macht. Dr. Ley wird in diesem Zusammenhang darauf hin, daß zwischen der Leistung des Beamten und der übrigen Schaffenden für den Staat kein Wertunterschied besteht. Jede fleißige Arbeit geht für die Volksgemeinschaft des Volkes und verdient daher im Lebensabend ihren Dank. Der Grundgedanke der kommenden Altersversorgung geht also in der Richtung, so wie dem Beamten in jedem Schaffenden eine zufriedenstellende Lebensführung im Alter zu sichern. Selbstverständlich können, wie Dr. Ley betonte, die Leistungen nicht unbegrenzt sein. Es ist daher festzustellen, daß nach dem jetzt vorliegenden ersten Entwurf die Lebensbedürfnisse der großen Masse bestimmend sein werden.

### Der Versorgungsanspruch

Der Versorgungsanspruch ist im Gegensatz zu dem bisherigen vertriehten Versicherungsrecht nur an eine einzige, allerdings sehr wichtige Voraussetzung geknüpft. Der Anspruch wird, wer eine Wehrzeit als Bürger des deutschen Reiches erfüllt hat, gleichgültig, an welchem Ort und in welcher Uniform die Wehrzeit erfüllt wurde, die für einen Deutschen selbstverständlichen Kulturgrundlagen des Volkes werden zu achten sein. Die Versorgung wird daher an die Wehrzeit geknüpft, in denen der Wehrzeitgenosse vom Eintritt des Versorgungsanspruches gelebt hat. Die Lebensbedürfnisse der großen Masse werden aber bestimmend sein; zwar sollen auch die höheren Einkommen nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden, jedoch wird die Volksgemeinschaft ihre Pflicht erfüllt ansetzen, wenn jedem im Alter jene Bedürfnisse gesichert sind, die das Gelingen der nationalen Lebensführung bestimmen.

## Tagesangriffe auf London

### Trotz härtester Abwehr immer größere Erfolge unserer Geschwader

Jeder neue Tag bedeutet eine Steigerung in der Ausdehnung und in der Macht unserer Luftangriffe auf England. Bei Tag und Nacht, trotz heftigster und zunehmender Abwehr durch die britische Luftwaffe, werden die deutschen Kampfbomber immer größere Erfolge bei den Angriffen auf London erzielt. Die Engländer verlieren gestern 68 Flugzeuge.

sch. Vorkauf, 2. Oktober. Immer schneller und schneller folgen die deutschen Angriffe auf London. Die Engländer verlieren gestern 68 Flugzeuge. Die Engländer verlieren gestern 68 Flugzeuge.

in Massenformationen tief ins Land hineinzufahren. Die englischen englischen Mittelungen sind vorerst ungenutzbar. Die Engländer verlieren gestern 68 Flugzeuge.

## Die siegverbundene Achse

### Deutsch-italienische Feiertunde mit Staatsminister Farinacci

Berlin, 2. Oktober. Der Führer empfing Dienstgast aus der neuen Reichsregierung den föhrlieh italienischen Staatsminister Farinacci. Zu Ehren des italienischen Volkes hat der Reichspräsident der Reichsregierung, Reichsleiter Dr. Dietrich, ein Dienstgast aus dem Empfang im Kaiserhof, an dem neben Reichsminister Dr. Goebbels, a. auch der föhrlieh italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, und Reichsleiter SS Himmler teilnahmen.

alle, sondern seinem Land, seinem Deut und den Kampfern, die ihr Blut für die gemeinsame Sache vergossen. Sie haben, so mannte sich Roberto Farinacci an den Reichspräsidenten, hervorleben wollen, was sich zur Förderung der Achsenpolitik getan habe. Aber mehr verdient ist gering. Denn unter der Führung unserer Achse kann man nur siegen. Wir sind einig in der Überzeugung, dass die Achse die Freiheit der Welt bringen wird.

Reichspräsident Dr. Dietrich begrüßte den hohen Gast als einen der lebensfähigsten Kämpfer des Faschismus und einen der hervorragendsten Führer des italienischen Volkes. Der Führer dankte dem Reichspräsidenten für die Einladung zum Empfang im Kaiserhof, an dem neben Reichsminister Dr. Goebbels, a. auch der föhrlieh italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, und Reichsleiter SS Himmler teilnahmen.

Reichspräsident Dr. Dietrich begrüßte den hohen Gast als einen der lebensfähigsten Kämpfer des Faschismus und einen der hervorragendsten Führer des italienischen Volkes. Der Führer dankte dem Reichspräsidenten für die Einladung zum Empfang im Kaiserhof, an dem neben Reichsminister Dr. Goebbels, a. auch der föhrlieh italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, und Reichsleiter SS Himmler teilnahmen.

### Sicherung der Lebensgrundlage

Diese Sicherung der Lebensgrundlage wird in vielfacher Hinsicht neue Energien des nationalen Lebens erschließen. Der Schaffende wird nicht mehr fruchtlos mühen, durch den Verzicht seiner Wehrzeit um die Versorgung zu kommen. Er wird mit unbegrenztem Vertrauen seine Wehrzeit leisten können. Er wird aber nicht endlich den Wehrdienst, durch die ihm möglichen höchsten Verdienste, die ihm während der Wehrzeit ermöglichte Lebensführung noch um ein weiteres ausbleiben. Wenn ihn aber besondere Umstände einen besonderen Verdienst an der Bekämpfung des deutschen Feindes, wie er bei uns in allen K-

Die neue Altersversorgung

(Fortsetzung von Seite 1)

leinen Bedürfnissen Anspruch auf die Versorgung... Die neue Altersversorgung...

Der geforderte Lebensabend gebietet dann... Die neue Altersversorgung...

Sicherstellung der Weisheitsdägen

Die gleichen Grundfälle gelten für die Weisheitsdägen... Sicherstellung der Weisheitsdägen...

Viele Grundfälle gelten - wie gesagt - für alle... Sicherstellung der Weisheitsdägen...

Verorgung der Witwen und Waisen

Dah schließlich auf die Witwen und Waisen... Verorgung der Witwen und Waisen...

Neue Stützpunkte gesucht

Drabang unteser Korrespondenten

h. Rom, 2. Oktober. Nach Gerüchten, die in der... Neue Stützpunkte gesucht...

Bedächtiges Rauchen

ist genußreicher und bekömmlicher\*)

ATIKAH 5n

\*) Der Rauch, der sich beim langsamen Abkochen eines... Bedächtiges Rauchen...

Friedrich Lienhard - der Dichter des Elsaß

Zur 75. Wiederkehr seines Geburtstages / Von Dr. Ernst Wächler

Friedrich Lienhard, 1865 zu Nottbald im Elsaß... Friedrich Lienhard - der Dichter des Elsaß...

W.S.A. verstärken des Ost-Flotes

Zusammenstöße in Schanghai - Gespräche über die Bahnlinie von Birma

Eigene Drahtmeldung unteser Korrespondenten

h. Rom, 2. Oktober. Aus Schanghai berichtet, daß... Zusammenstöße in Schanghai...

Mehrheit wird auch amerikanischer Quelle be... Zusammenstöße in Schanghai...

Neue Antriebe gegen Japan

a. Genf, 2. Oktober. Die englische Regierung behauptet... Neue Antriebe gegen Japan...

Kein Mitgliedsbeitrag mehr in der G.D.

Führertagung der Hitlerjugend in München - Einfluß in der Partei

München, 2. Oktober. An der Reichstags... Kein Mitgliedsbeitrag mehr in der G.D.

Reichstagsführer Hermann erläuterte die... Kein Mitgliedsbeitrag mehr in der G.D.

Bei der Erörterung des Verhältnisses des... Kein Mitgliedsbeitrag mehr in der G.D.

Dann nahm der Reichsführer die Jugend... Kein Mitgliedsbeitrag mehr in der G.D.

Mit großer Freude ging Schluß auf die... Kein Mitgliedsbeitrag mehr in der G.D.

Nach Sonhaber Meldungen hat der amerikanische... Zusammenstöße in Schanghai...

In einem Rückantworten wird von englischer... Zusammenstöße in Schanghai...

Die Dient, die Deutschland auf Grund des... Zusammenstöße in Schanghai...

Die Dient, die Deutschland auf Grund des... Zusammenstöße in Schanghai...

Die Dient, die Deutschland auf Grund des... Zusammenstöße in Schanghai...

Die Dient, die Deutschland auf Grund des... Zusammenstöße in Schanghai...

Die Dient, die Deutschland auf Grund des... Zusammenstöße in Schanghai...

Die Dient, die Deutschland auf Grund des... Zusammenstöße in Schanghai...

Die Dient, die Deutschland auf Grund des... Zusammenstöße in Schanghai...

Die Dient, die Deutschland auf Grund des... Zusammenstöße in Schanghai...

Die Dient, die Deutschland auf Grund des... Zusammenstöße in Schanghai...

Die Dient, die Deutschland auf Grund des... Zusammenstöße in Schanghai...

Die Dient, die Deutschland auf Grund des... Zusammenstöße in Schanghai...

Die Dient, die Deutschland auf Grund des... Zusammenstöße in Schanghai...

Die Dient, die Deutschland auf Grund des... Zusammenstöße in Schanghai...

Die Dient, die Deutschland auf Grund des... Zusammenstöße in Schanghai...

Die Dient, die Deutschland auf Grund des... Zusammenstöße in Schanghai...

Die Dient, die Deutschland auf Grund des... Zusammenstöße in Schanghai...

Die Dient, die Deutschland auf Grund des... Zusammenstöße in Schanghai...

Die Dient, die Deutschland auf Grund des... Zusammenstöße in Schanghai...

Waffen. Trotz vielfach geäußerten Bedenken... Die deutsche Wehrmachtbericht...

Die deutsche Wehrmachtbericht... Die deutsche Wehrmachtbericht...

Die deutsche Wehrmachtbericht... Die deutsche Wehrmachtbericht...

Die deutsche Wehrmachtbericht... Die deutsche Wehrmachtbericht...

Die deutsche Wehrmachtbericht... Die deutsche Wehrmachtbericht...

Die deutsche Wehrmachtbericht... Die deutsche Wehrmachtbericht...

Die deutsche Wehrmachtbericht... Die deutsche Wehrmachtbericht...

Die deutsche Wehrmachtbericht... Die deutsche Wehrmachtbericht...

Die deutsche Wehrmachtbericht... Die deutsche Wehrmachtbericht...

Die deutsche Wehrmachtbericht... Die deutsche Wehrmachtbericht...

Die deutsche Wehrmachtbericht... Die deutsche Wehrmachtbericht...

Die deutsche Wehrmachtbericht... Die deutsche Wehrmachtbericht...

Die deutsche Wehrmachtbericht... Die deutsche Wehrmachtbericht...

Die deutsche Wehrmachtbericht... Die deutsche Wehrmachtbericht...

Die deutsche Wehrmachtbericht... Die deutsche Wehrmachtbericht...



# Frau Dr. Amstelgart vorerst

Roman von Karl Horn

Was Amstelgart in der Tanzhalle über seine Frau erfährt, ist nicht viel. Aber über die Bodenhaltung aller dort, hat ungefragt halb Deutschland noch gehört. Da sind hundert Möglichkeiten möglich. Aber eine von ihnen heißt Neutrich.

Es ist lohnend, das Neutrich, das es Neutrich ist. Das soll es sein? Wohin soll Renate gehen als nach Neutrich?  
Vor dem Hof auf ruft Amstelgart die Stadtkasse. Er läßt sich mit der Oberin verbinden und kündigt an, daß er morgen noch nicht zum Dienst kommen kann, er hat morgen noch nicht zum Dienst kommen können und in seinem Namen um Entschuldigung zu bitten, es handle sich um einen plötzlichen Todesfall in der Familie. Er läßt eine Karte hinterlassen, daß die Turnhalle gefürchtet hat, zu unterbreiten macht ihn seine Verzweiflung.

Aber noch soll er tun. Er fann noch den Leuten mitteilen, daß ihm vor drei Tagen seine Frau haargenau ist.

Während Amstelgart unzufrieden Neutrich über den Tod seiner Frau nach Neutrich fährt, um genau der gleichen Zeit befinden sich in der Wohnung des Reichsbüro zwei Menschen in lebhafter Unterhaltung.

Die Polleinscheine ist längst vorüber, und die beiden sind die einzigen Gäste. Aber die Redner wegen seiner Einfuhr, sie werden sich hüten, diesen großen Zeitungsbeleg vor dem an zu verlesen. Drei Tage sind vergangen. Es waren für Renate drei Tage mit Stefan Herzig, und sie sind hier gekommen.  
Die Dinge haben nun ihren Lauf genommen. Niemand weiß das besser als Renate Amstelgart. Sie weiß es und will es nicht wissen.

Sie hat ihr Haus verlassen, weil es unmöglich war, zu bleiben. Sie hat gehandelt, weil es unmöglich war, nicht zu handeln. Sie hatte die Idee, nach Neutrich zu gehen, und sie hatte dann noch eine andere Idee. Sie mußte sich für die eine oder die andere entscheiden. Sie hat sich für Neutrich entschieden. Sie hat sich für Neutrich entschieden. Sie hat sich für Neutrich entschieden.

Er prüft das. Sie mußte, wie sie sich dann verhalten sollte. Weis sie das heute noch?  
In Neutrich begegnet ihr Stefan Herzig. Es liegt nahe, das als eine Art Begegnung zu betrachten. Sie tut es. Sie macht Gebrauch von der Begegnung. Sie hatte schon das Recht dazu. Es hat sie nicht, aber sie will nicht von Recht und solchen Sachen reden. Sie begibt sich in ein Abenteuer. Sie tut es im vollen Bewußtsein dessen, daß es ein Abenteuer ist, aber sie tut es aus eigenem Willen. Und es ist Programm, aber es einmal ist es kein Programm mehr. Die Dinge nehmen ihren eigenen Lauf. Sie fann es sich nicht erklären. Doch, sie fann es, und sie weiß auch, wie gefährlich das ist.

Was soll geschehen, wenn Amstelgart kommt? Es ist möglich, daß er morgen kommt. Es ist lohnend, das Neutrich, das es Neutrich ist. Das soll es sein? Wohin soll Renate gehen als nach Neutrich?  
Vor dem Hof auf ruft Amstelgart die Stadtkasse. Er läßt sich mit der Oberin verbinden und kündigt an, daß er morgen noch nicht zum Dienst kommen kann, er hat morgen noch nicht zum Dienst kommen können und in seinem Namen um Entschuldigung zu bitten, es handle sich um einen plötzlichen Todesfall in der Familie. Er läßt eine Karte hinterlassen, daß die Turnhalle gefürchtet hat, zu unterbreiten macht ihn seine Verzweiflung.

Aber noch soll er tun. Er fann noch den Leuten mitteilen, daß ihm vor drei Tagen seine Frau haargenau ist.

Während Amstelgart unzufrieden Neutrich über den Tod seiner Frau nach Neutrich fährt, um genau der gleichen Zeit befinden sich in der Wohnung des Reichsbüro zwei Menschen in lebhafter Unterhaltung.

Die Polleinscheine ist längst vorüber, und die beiden sind die einzigen Gäste. Aber die Redner wegen seiner Einfuhr, sie werden sich hüten, diesen großen Zeitungsbeleg vor dem an zu verlesen. Drei Tage sind vergangen. Es waren für Renate drei Tage mit Stefan Herzig, und sie sind hier gekommen.  
Die Dinge haben nun ihren Lauf genommen. Niemand weiß das besser als Renate Amstelgart. Sie weiß es und will es nicht wissen.

Sie hat ihr Haus verlassen, weil es unmöglich war, zu bleiben. Sie hat gehandelt, weil es unmöglich war, nicht zu handeln. Sie hatte die Idee, nach Neutrich zu gehen, und sie hatte dann noch eine andere Idee. Sie mußte sich für die eine oder die andere entscheiden. Sie hat sich für Neutrich entschieden. Sie hat sich für Neutrich entschieden. Sie hat sich für Neutrich entschieden.

Die Polleinscheine ist längst vorüber, und die beiden sind die einzigen Gäste. Aber die Redner wegen seiner Einfuhr, sie werden sich hüten, diesen großen Zeitungsbeleg vor dem an zu verlesen. Drei Tage sind vergangen. Es waren für Renate drei Tage mit Stefan Herzig, und sie sind hier gekommen.  
Die Dinge haben nun ihren Lauf genommen. Niemand weiß das besser als Renate Amstelgart. Sie weiß es und will es nicht wissen.

Sie hat ihr Haus verlassen, weil es unmöglich war, zu bleiben. Sie hat gehandelt, weil es unmöglich war, nicht zu handeln. Sie hatte die Idee, nach Neutrich zu gehen, und sie hatte dann noch eine andere Idee. Sie mußte sich für die eine oder die andere entscheiden. Sie hat sich für Neutrich entschieden. Sie hat sich für Neutrich entschieden. Sie hat sich für Neutrich entschieden.

Während Amstelgart unzufrieden Neutrich über den Tod seiner Frau nach Neutrich fährt, um genau der gleichen Zeit befinden sich in der Wohnung des Reichsbüro zwei Menschen in lebhafter Unterhaltung.

Die Polleinscheine ist längst vorüber, und die beiden sind die einzigen Gäste. Aber die Redner wegen seiner Einfuhr, sie werden sich hüten, diesen großen Zeitungsbeleg vor dem an zu verlesen. Drei Tage sind vergangen. Es waren für Renate drei Tage mit Stefan Herzig, und sie sind hier gekommen.  
Die Dinge haben nun ihren Lauf genommen. Niemand weiß das besser als Renate Amstelgart. Sie weiß es und will es nicht wissen.

Sie hat ihr Haus verlassen, weil es unmöglich war, zu bleiben. Sie hat gehandelt, weil es unmöglich war, nicht zu handeln. Sie hatte die Idee, nach Neutrich zu gehen, und sie hatte dann noch eine andere Idee. Sie mußte sich für die eine oder die andere entscheiden. Sie hat sich für Neutrich entschieden. Sie hat sich für Neutrich entschieden. Sie hat sich für Neutrich entschieden.

Er prüft das. Sie mußte, wie sie sich dann verhalten sollte. Weis sie das heute noch?  
In Neutrich begegnet ihr Stefan Herzig. Es liegt nahe, das als eine Art Begegnung zu betrachten. Sie tut es. Sie macht Gebrauch von der Begegnung. Sie hatte schon das Recht dazu. Es hat sie nicht, aber sie will nicht von Recht und solchen Sachen reden. Sie begibt sich in ein Abenteuer. Sie tut es im vollen Bewußtsein dessen, daß es ein Abenteuer ist, aber sie tut es aus eigenem Willen. Und es ist Programm, aber es einmal ist es kein Programm mehr. Die Dinge nehmen ihren eigenen Lauf. Sie fann es sich nicht erklären. Doch, sie fann es, und sie weiß auch, wie gefährlich das ist.

Was soll geschehen, wenn Amstelgart kommt? Es ist möglich, daß er morgen kommt. Es ist lohnend, das Neutrich, das es Neutrich ist. Das soll es sein? Wohin soll Renate gehen als nach Neutrich?  
Vor dem Hof auf ruft Amstelgart die Stadtkasse. Er läßt sich mit der Oberin verbinden und kündigt an, daß er morgen noch nicht zum Dienst kommen kann, er hat morgen noch nicht zum Dienst kommen können und in seinem Namen um Entschuldigung zu bitten, es handle sich um einen plötzlichen Todesfall in der Familie. Er läßt eine Karte hinterlassen, daß die Turnhalle gefürchtet hat, zu unterbreiten macht ihn seine Verzweiflung.

Aber noch soll er tun. Er fann noch den Leuten mitteilen, daß ihm vor drei Tagen seine Frau haargenau ist.

Während Amstelgart unzufrieden Neutrich über den Tod seiner Frau nach Neutrich fährt, um genau der gleichen Zeit befinden sich in der Wohnung des Reichsbüro zwei Menschen in lebhafter Unterhaltung.

Die Polleinscheine ist längst vorüber, und die beiden sind die einzigen Gäste. Aber die Redner wegen seiner Einfuhr, sie werden sich hüten, diesen großen Zeitungsbeleg vor dem an zu verlesen. Drei Tage sind vergangen. Es waren für Renate drei Tage mit Stefan Herzig, und sie sind hier gekommen.  
Die Dinge haben nun ihren Lauf genommen. Niemand weiß das besser als Renate Amstelgart. Sie weiß es und will es nicht wissen.

**Damentaschen Lederwaren-Lude**  
Merseburger Str. 6

**Wichtiges Spiel**  
**Riebeckplatz**  
Halle lacht Tränen  
über  
**Heinz Rühmann**  
in der Parodie seines Lebens:  
**Der Mustergatte**  
Das Tollste, Übermütigste und Ausgelassenste  
von Jeni Marenbach, Hell Finkenzeller, H. Söniker, Werner Gierke  
**Nicht für Jugendliche!**  
Nr. 2.30, 6.30, 8.2, 8.4, 6.30.

**Im Ritterhaus**  
Lena Nonnen - René Deßgen  
E. v. Klipstein - Otto Sieber  
**Die 3 Codonas**  
Wertkarte 3.30, 5.20, 8.15 Uhr  
Für Jugendliche nicht zugelassen

**Stadttheater Halle**  
Heute, Mittwoch,  
Anfang 9 Uhr, Ende 21 1/2 Uhr  
Erstaufführung:  
**Die weißen Indianer**  
Komödie von Jochen Huth  
Donnerstag, Anfang 9 Uhr,  
Ende gegen 22 Uhr

**Der arme Jonathan**  
Operette von Miklos Radnai  
mit  
Zahlung der H. Stammkassiere  
für Dienstag und Mittwoch bis 5. Oktober erbeten.

**Lasino**  
Lichtspiel/Hallend. B. G. R. S. T.  
Brigitte Lorenz - Charlotte Nuss  
Josephine Götzschalk  
in dem herrlichen Bavaria-Film  
**Eine Frau wie Du**  
nach dem Roman „Ich an dich“  
Anfang täglich 9.30 und 8.00 Uhr.  
Für Jugendliche verboten.

**Schauburg**  
Morgen letzter Tag!  
Ein Bildepos von gewaltigen Ausmaßen!  
Der packendste Erlebnisbericht, den Menschen je zustande brachten.  
**Feuertaufe**  
Der Film vom Einsatz der Luftwaffe in die Luft.  
Der packendste Erlebnisbericht, den Menschen je zustande brachten.

**Schauburg**  
Morgen letzter Tag!  
Ein Bildepos von gewaltigen Ausmaßen!  
Der packendste Erlebnisbericht, den Menschen je zustande brachten.

**Schauburg**  
Morgen letzter Tag!  
Ein Bildepos von gewaltigen Ausmaßen!  
Der packendste Erlebnisbericht, den Menschen je zustande brachten.

**Schauburg**  
Morgen letzter Tag!  
Ein Bildepos von gewaltigen Ausmaßen!  
Der packendste Erlebnisbericht, den Menschen je zustande brachten.

**Schauburg**  
Morgen letzter Tag!  
Ein Bildepos von gewaltigen Ausmaßen!  
Der packendste Erlebnisbericht, den Menschen je zustande brachten.

**Schauburg**  
Morgen letzter Tag!  
Ein Bildepos von gewaltigen Ausmaßen!  
Der packendste Erlebnisbericht, den Menschen je zustande brachten.

**Schauburg**  
Morgen letzter Tag!  
Ein Bildepos von gewaltigen Ausmaßen!  
Der packendste Erlebnisbericht, den Menschen je zustande brachten.

**Schauburg**  
Morgen letzter Tag!  
Ein Bildepos von gewaltigen Ausmaßen!  
Der packendste Erlebnisbericht, den Menschen je zustande brachten.

**Schauburg**  
Morgen letzter Tag!  
Ein Bildepos von gewaltigen Ausmaßen!  
Der packendste Erlebnisbericht, den Menschen je zustande brachten.

**Schauburg**  
Morgen letzter Tag!  
Ein Bildepos von gewaltigen Ausmaßen!  
Der packendste Erlebnisbericht, den Menschen je zustande brachten.

**Schauburg**  
Morgen letzter Tag!  
Ein Bildepos von gewaltigen Ausmaßen!  
Der packendste Erlebnisbericht, den Menschen je zustande brachten.

**schwerhörige**  
Zu jeder Zeit - hörbereit?  
Ja, wenn Sie einen „ORIGINAL-ARTISTIK“ benutzen! Er arbeitet nicht nur lautstark und beherrschungsreich, sondern hat auch den Reiz der Schönheit. Er ist ein Künstler, ein Schöpfer, ein Denker. Er hat die Kunst der Schwerhörigen erfunden. Er hat die Kunst der Schwerhörigen erfunden. Er hat die Kunst der Schwerhörigen erfunden.

**Grüne Tanne**  
Mansfelder Str. 56  
Mittwoch ab 19.30  
Sonntag ab 19.30  
Sonntag ab 16.00  
Montag ab 19.30

**Kunstler-Konzert!**  
(Wunschkonzert)  
Mittwoch  
Sonntag  
Sonntag

**Resi**  
Robert-Franz-King 13  
Mittwoch  
Sonntag  
Sonntag

**Kunstler-Konzert!**  
(Wunschkonzert)  
Mittwoch  
Sonntag  
Sonntag

**Reisen**  
Kantmann, 31,72, mündl.  
Schauburg, 31,72, mündl.  
Schauburg, 31,72, mündl.  
Schauburg, 31,72, mündl.

**Vermietungen**  
Wohnungen  
Wohnung, 31,72, mündl.  
Wohnung, 31,72, mündl.  
Wohnung, 31,72, mündl.

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Zubeh. Nähe Lindenstraße  
zum 1. Novbr. mit ein Familien-  
Zimmer, 2 Bäder, 2 K. u. 2  
W. 18 Jahren, zu vermieten. Angeb.  
mit E. 782 an HN-Urtheilstr. 11

**Untericht**  
Maschinen  
Kurschrift. Buchführung  
Bozina jederzeit  
Walter Bonner  
Rechner Str. 11  
Kurschreib. 31,72, mündl.  
Kurschreib. 31,72, mündl.

**Weiße**  
Der packendste Erlebnisbericht, den Menschen je zustande brachten.

**Weiße**  
Der packendste Erlebnisbericht, den Menschen je zustande brachten.

**Weiße**  
Der packendste Erlebnisbericht, den Menschen je zustande brachten.

**Weiße**  
Der packendste Erlebnisbericht, den Menschen je zustande brachten.

**Weiße**  
Der packendste Erlebnisbericht, den Menschen je zustande brachten.

**Weiße**  
Der packendste Erlebnisbericht, den Menschen je zustande brachten.

**Weiße**  
Der packendste Erlebnisbericht, den Menschen je zustande brachten.

**Apfel-Saft**  
Butter-Kranse  
Zonniges  
Mittwoch  
Sonntag  
Sonntag

**Apfel-Saft**  
Butter-Kranse  
Zonniges  
Mittwoch  
Sonntag  
Sonntag

**Apfel-Saft**  
Butter-Kranse  
Zonniges  
Mittwoch  
Sonntag  
Sonntag

**Apfel-Saft**  
Butter-Kranse  
Zonniges  
Mittwoch  
Sonntag  
Sonntag

**Apfel-Saft**  
Butter-Kranse  
Zonniges  
Mittwoch  
Sonntag  
Sonntag

**Apfel-Saft**  
Butter-Kranse  
Zonniges  
Mittwoch  
Sonntag  
Sonntag

**Apfel-Saft**  
Butter-Kranse  
Zonniges  
Mittwoch  
Sonntag  
Sonntag

**Apfel-Saft**  
Butter-Kranse  
Zonniges  
Mittwoch  
Sonntag  
Sonntag

**Apfel-Saft**  
Butter-Kranse  
Zonniges  
Mittwoch  
Sonntag  
Sonntag

**Apfel-Saft**  
Butter-Kranse  
Zonniges  
Mittwoch  
Sonntag  
Sonntag

**Apfel-Saft**  
Butter-Kranse  
Zonniges  
Mittwoch  
Sonntag  
Sonntag

**Apfel-Saft**  
Butter-Kranse  
Zonniges  
Mittwoch  
Sonntag  
Sonntag

**Apfel-Saft**  
Butter-Kranse  
Zonniges  
Mittwoch  
Sonntag  
Sonntag

**Apfel-Saft**  
Butter-Kranse  
Zonniges  
Mittwoch  
Sonntag  
Sonntag

**Apfel-Saft**  
Butter-Kranse  
Zonniges  
Mittwoch  
Sonntag  
Sonntag

**Apfel-Saft**  
Butter-Kranse  
Zonniges  
Mittwoch  
Sonntag  
Sonntag

**Stellen-Gesuche**  
Männliche  
**Junger Techniker**  
Sucht Nebenbeschäftigung:  
Technische Zeichner, Maschinen-  
Schreiber, Maschinenschreiber,  
Führerschein, etc.  
Hahn, Bartholdstraße 46.

**Stellen-Gesuche**  
Männliche  
**Junger Techniker**  
Sucht Nebenbeschäftigung:  
Technische Zeichner, Maschinen-  
Schreiber, Maschinenschreiber,  
Führerschein, etc.  
Hahn, Bartholdstraße 46.

**Stellen-Gesuche**  
Männliche  
**Junger Techniker**  
Sucht Nebenbeschäftigung:  
Technische Zeichner, Maschinen-  
Schreiber, Maschinenschreiber,  
Führerschein, etc.  
Hahn, Bartholdstraße 46.

**Stellen-Gesuche**  
Männliche  
**Junger Techniker**  
Sucht Nebenbeschäftigung:  
Technische Zeichner, Maschinen-  
Schreiber, Maschinenschreiber,  
Führerschein, etc.  
Hahn, Bartholdstraße 46.

**Stellen-Gesuche**  
Männliche  
**Junger Techniker**  
Sucht Nebenbeschäftigung:  
Technische Zeichner, Maschinen-  
Schreiber, Maschinenschreiber,  
Führerschein, etc.  
Hahn, Bartholdstraße 46.

**Stellen-Gesuche**  
Männliche  
**Junger Techniker**  
Sucht Nebenbeschäftigung:  
Technische Zeichner, Maschinen-  
Schreiber, Maschinenschreiber,  
Führerschein, etc.  
Hahn, Bartholdstraße 46.

**Stellen-Gesuche**  
Männliche  
**Junger Techniker**  
Sucht Nebenbeschäftigung:  
Technische Zeichner, Maschinen-  
Schreiber, Maschinenschreiber,  
Führerschein, etc.  
Hahn, Bartholdstraße 46.

**Stellen-Gesuche**  
Männliche  
**Junger Techniker**  
Sucht Nebenbeschäftigung:  
Technische Zeichner, Maschinen-  
Schreiber, Maschinenschreiber,  
Führerschein, etc.  
Hahn, Bartholdstraße 46.

**Stellen-Gesuche**  
Männliche  
**Junger Techniker**  
Sucht Nebenbeschäftigung:  
Technische Zeichner, Maschinen-  
Schreiber, Maschinenschreiber,  
Führerschein, etc.  
Hahn, Bartholdstraße 46.

**Stellen-Gesuche**  
Männliche  
**Junger Techniker**  
Sucht Nebenbeschäftigung:  
Technische Zeichner, Maschinen-  
Schreiber, Maschinenschreiber,  
Führerschein, etc.  
Hahn, Bartholdstraße 46.

**Stellen-Gesuche**  
Männliche  
**Junger Techniker**  
Sucht Nebenbeschäftigung:  
Technische Zeichner, Maschinen-  
Schreiber, Maschinenschreiber,  
Führerschein, etc.  
Hahn, Bartholdstraße 46.

**Stellen-Gesuche**  
Männliche  
**Junger Techniker**  
Sucht Nebenbeschäftigung:  
Technische Zeichner, Maschinen-  
Schreiber, Maschinenschreiber,  
Führerschein, etc.  
Hahn, Bartholdstraße 46.

**Stellen-Gesuche**  
Männliche  
**Junger Techniker**  
Sucht Nebenbeschäftigung:  
Technische Zeichner, Maschinen-  
Schreiber, Maschinenschreiber,  
Führerschein, etc.  
Hahn, Bartholdstraße 46.

**Stellen-Gesuche**  
Männliche  
**Junger Techniker**  
Sucht Nebenbeschäftigung:  
Technische Zeichner, Maschinen-  
Schreiber, Maschinenschreiber,  
Führerschein, etc.  
Hahn, Bartholdstraße 46.

**Stellen-Gesuche**  
Männliche  
**Junger Techniker**  
Sucht Nebenbeschäftigung:  
Technische Zeichner, Maschinen-  
Schreiber, Maschinenschreiber,  
Führerschein, etc.  
Hahn, Bartholdstraße 46.

**Stellen-Gesuche**  
Männliche  
**Junger Techniker**  
Sucht Nebenbeschäftigung:  
Technische Zeichner, Maschinen-  
Schreiber, Maschinenschreiber,  
Führerschein, etc.  
Hahn, Bartholdstraße 46.

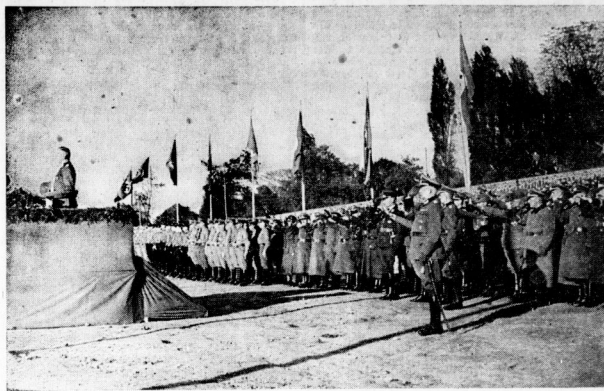
# „Die Heimat ist stolz auf euch!“

## Feierlicher Empfang der Panzerjäger in der Gaustadt Begrüßung und Vorbeimarsch der siegreichen Truppe

Die Panzerjäger-Abteilung, deren Kompanien und Stab am Beginn dieser Woche, von der halle'schen Bevölkerung stürmisch begrüßt und umjubelt, nach vierzweimonatiger Abwesenheit von der Front wieder in die Heimat zurückkehren, erleben gestern ihren feierlichen Tag. War schon die Begrüßung der Truppe bei ihrer Ankunft am Sonntag ein bezauberndes Zeichen der einen und herzlichsten Verbundenheit der Hallenser mit ihren Panzerjägern, so zeigte die offizielle Begrüßung nachmittags auf dem Marktplatz, daß die kamp- und kurerprobten Soldaten sich wiederum auch die Herzen der Hallenser im Sturm erobert haben und daß darüber hinaus die halle'sche Bevölkerung voll Stolz und tiefer Dankbarkeit auf die Panzerjäger schaut, die in Ost und West in vorderster Linie gekämpft haben und die nach ihrer Ruhepause zum Endkampf gegen England bereit stehen werden.

Am späten Nachmittag des gestrigen Tages entwidmete sich auf dem mit Rabanen geschmückten Marktplatz ein militärisches Schauspiel von einträchtiger Stimmung. Auf dem weiten Platz war der gesamte Wagen- und Stadtpark der Panzerjägerabteilung aufgeföhrt; es waren dieselben Wagen und Sträder, mit denen in zahllosen Gefechten die Truppe ins feindliche Feuer vorgedrungen ist, und es waren dieselben Heinen und doch so durchschlagkräftigen Mat. Mannen, die so oft in den Besatzungen den Durchbruch erzwungen haben. In der Mitte des Platzes war die mit frischem Grün geschmückte Rednertribüne aufgebaut, zur Linken die Bühne des Grobtheatralen Plebes, zur Rechten die Heinstützungsloge. Vor dem Hauptspiel marschierten die Ehrenformationen der Partei und ihrer Gliederungen ein und nahmen beiderseits der Tribüne Aufstellung, hinter der die Blüde der Ehrenmänner gelassen waren, auf denen man insbesondere Angehörige des Militärkorps sowie führende Persönlichkeiten der Partei und Heintischen und Heintischen bemerkte. Ringsum hatte sich inzwischen eine ermutigende und herzlich gekläumte Menge versammelt, die mit Spannung den feierlichen Akt der offiziellen Begrüßung erwartete.

Nur vor 17 Uhr traf der mit dem gleichen Tage zum Generalleutnant beförderte Staboffizier Generalleutnant v. Zschewitz, begleitet von Zelle, Kommandeur Zschewitz, Regierungsrat v. M. Zschewitz, Oberbürgermeister Prof. Dr. Dr. Zschewitz und dem Kommandeur der Panzerjäger-Abteilung, die Truppe aus der Front. Dann hielt er eine kurze Ansprache an die Soldaten, in der er ihnen volle Anerkennung und höchstes Lob für ihre Taten in Ost und West sagte. „Ich weiß“, so führte der General aus, „daß die Panzerjäger-Abteilung sich tapfer geschlagen hat, und ich weiß auch, daß die Heimat in jeder Zeit in Gedanken bei euch war. Ihr habt in Polen, Belgien, Holland und Frankreich in vorderster Linie gekämpft und habt dort vorbildliche Taten erfüllt. Als alter Soldat kann ich erkennen, was ihr geleistet habt. Jetzt grüße ich die Heimat als tapferer Kämpfer, denn die Heimat ist stolz auf euch.“



Ehrendes Gedenken für die gefallenen Kameraden der Panzerjäger; am Rednerpult der Kommandeur der Abteilung.



Der Vorbeimarsch in der Ludwig-Wucherer-Straße.

(Aufnahmen: Giegold-Schilling)



Der Kommandeur der Wafentechnischen Schulen der Luftwaffe und Staboffizier der Garnison Halle, Generalleutnant Schwob, bei seiner Ansprache.

„Nun auf euch. Aber auch die Heimat hat in der Zeit, in der ihr draußen kämpft, nicht vergess und hat ihre Pflicht getan. Sie braucht sich nicht vor euch zu schämen, und ihr könnt euch gegenseitig feil in die Augen schauen und könnt euch die Hände reichen: ihr habt gemeinsam den Sieg in Osten und Westen mit erritten, während die Heimat feil zu euch stand. Heimat und Front haben bewiesen, daß sie mit vereinter Kraft stark genug sind, jeden Feind niederzu- zwingen.“

Stauf hieß Oberbürgermeister Prof. Dr. Zschewitz, in dem er die halle'sche heimkehrnde Truppe in der Gaustadt willkommen und dankte den Panzerjägern, daß sie durch ihren tapferen Einsatz mit dazu beigetragen haben, den Sieg zu erringen. „Am dem treudienigen Einsatz, den auch die Gaustadt bereitet hat“, so wandte sich der Oberbürgermeister an die Soldaten, „habt ihr gesehen, wie stolz die Stadt Halle auf euch ist. Es sind erst wenige Jahre verstrichen, seit unsere Stadt die Panzerjäger-Abteilung in



FELDPPOST 1870-71

KISSNER

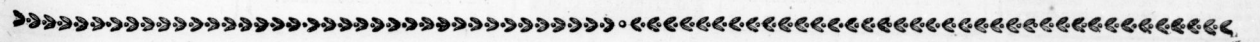
Die Frage, ob man Zigaretten mit oder ohne Mundstück wählen soll, ist überholt. Denn das Mundstück, mit dem die GÜLDENRING jetzt ausgestattet ist, vereint die Vorzüge beider Zigarettenarten; es ist dem Auge unsichtbar, bietet den Lippen aber ausreichenden Schutz.



In vergilbten Briefen aus dem Felde steht viel geschrieben über die Freude, die der Genuß eines „guten Tobacks“ schon immer bereitet hat. Heute ist das auch nicht anders. Wir lassen es uns darum jetzt besonders angelegen sein, denkbar gute Zigaretten zu liefern.

### Haus Pönerburg

GÜLDENRING  
MIT MUNDSTÜCK  
4 PF.



Mitteldeutsche Wirtschaftszeitung

Ihren Mauern beherbergt, aber schon sind die Straße...

Die Reichsprfungscommissionen... Aus der ersten Whlungen, die zur Prüfung des...

Mit heraldischen Worten des Dichters wandte sich...

Gesicherte Kartoffelversorgung

Seine Kundenlisten im Bereich der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt...

Die Reichsprfungscommissionen

Aus der ersten Whlungen, die zur Prüfung des...

auenland bester Arbeitsschritte zu bringen...

Auskmmlische Ernährung gesichert

„Wir können dem Winter ohne Sorgen entgegensehen“

Die Reichsprfungscommissionen für Ernährung und...

insolge des kalten Winters und der ungenglichen...

Neue deutsch-jugoslawische Wirtschaftsvereinigungen

Am Laufe der Zeit im Befordert bestehenden...

Zum Abschluss sprach der Kommandeur...

Keine ohne Anrechnung der Unterhaltungskosten

aus und deren Verlust der bürgerlichen...

Lohnsteuer bei Beschäftigung von Soldaten

Die Wehrmacht stellt auszunehmende Soldaten...

Berliner Börse

Heutiger Frhverkehr...

Mitteldeutschland

2. Oktober

Feldpostbriefe entwendet

Während die am 18. September 1940 geborene...

Zu Tode gequtet

Während die 48 Jahre alte verheiratete...

1000 RM. Pokergelber gestohlen

Während die aus dem Hofraum der Familie...

Ein Affe kämpfte um die Brille

Jhmig, zu einem Auslauflokal kam ein...

Lazarettfingern der Chre

Der Sngerkreis an der Saale bereitet...

den Verwundeten viele shne Stunden

langabteilung des Kleingartenvereins...

Wechsel in der Leitung des VDI.

Am 30. September 1940 ist der bisherige...

Rufer wachsen nach.

Unausgesprochen regnen und erneuern...

Die Verkndungszeiten

am 3. Oktober: Sonnenaufgang: 7 Uhr 3 Min. Mondaufgang: 9 Uhr 28 Min.

Gerade die Frauen

„Lesen sie zu schtzen, wenn sie nicht...

Möbel

kaufen Sie vorteilhaft bei Philipp

Hallische Firmen-Namen

die ein Begriff sind!

Papier-Köstler

Füllhalter - Papier - Bürobedarf

Kress & Co. Kleinschlfen

Hygienische Bettfederreinigung / Bettfedern - Matratzen - Steppdecken

Richard Voß

Leipzig, Fischerstraße 1 (Laubengang)

das Fachgeschäft

Großen Ulrichstraße 41

das Fachgeschäft

Großen Ulrichstraße 41

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194010029/fragment/page=0006



Die Kaiserin der Königin und ihr Offizier

Das abenteuerliche Leben des Johann Jakob Bäumlich von Ludwig Kirsch

Der König hatte nicht so viele Schloffer wie der Herzog Karl Eugen von Württemberg...

„Jeden Freitag Abend holte er die Gäste, die ihm sein Vetter zum Frühstück und zu Mittag...

„Jeden Sonntag nach der Messe besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

„Jeden Montag nach dem Frühstück besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

„Jeden Dienstag nach dem Frühstück besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

„Jeden Mittwoch nach dem Frühstück besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

„Jeden Donnerstag nach dem Frühstück besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

„Jeden Freitag nach dem Frühstück besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

„Jeden Samstag nach dem Frühstück besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

„Jeden Sonntag nach dem Frühstück besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

„Jeden Montag nach dem Frühstück besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

„Jeden Dienstag nach dem Frühstück besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

„Jeden Mittwoch nach dem Frühstück besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

„Jeden Donnerstag nach dem Frühstück besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

„Jeden Freitag nach dem Frühstück besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

„Jeden Samstag nach dem Frühstück besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

„Jeden Sonntag nach dem Frühstück besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

„Jeden Montag nach dem Frühstück besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

„Jeden Dienstag nach dem Frühstück besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

„Jeden Mittwoch nach dem Frühstück besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

„Jeden Donnerstag nach dem Frühstück besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

„Jeden Freitag nach dem Frühstück besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

„Jeden Samstag nach dem Frühstück besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

„Jeden Sonntag nach dem Frühstück besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

„Jeden Montag nach dem Frühstück besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

„Jeden Dienstag nach dem Frühstück besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

„Jeden Mittwoch nach dem Frühstück besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

„Jeden Donnerstag nach dem Frühstück besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

„Jeden Freitag nach dem Frühstück besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

„Jeden Samstag nach dem Frühstück besuchte er den Hof in der Grotte benachbart, und am nächsten Sonntag nach dem Frühstück...

mit dem Württembergischen Land. Der Vater Rudolf, ein Schwieger, ist durch den Tod Johanns in Baden getreten...

„Er sollte bald wieder etwas zu fragen geben im Deutschen Reich.“

„Die Kaiserin hatte aber allem Tag und der Kaiser die Hände nicht vergessen. Immer dachte sie daran, es brännte in ihrem Herzen, sie konnte den Vater ihrer Hände nicht vergessen.“

„Jede Geliebten und Wirtinnen waren nicht unartig gewesen. Franz hatte den ersten Gedanken bekommen, wenn Friedrich hätte den ersten seinen Heiland verprochen für den Fall, daß der Frieden in Deutschland geholt würde.“

„Die Kaiserin hatte aber allem Tag und der Kaiser die Hände nicht vergessen. Immer dachte sie daran, es brännte in ihrem Herzen, sie konnte den Vater ihrer Hände nicht vergessen.“

„Jede Geliebten und Wirtinnen waren nicht unartig gewesen. Franz hatte den ersten Gedanken bekommen, wenn Friedrich hätte den ersten seinen Heiland verprochen für den Fall, daß der Frieden in Deutschland geholt würde.“

„Die Kaiserin hatte aber allem Tag und der Kaiser die Hände nicht vergessen. Immer dachte sie daran, es brännte in ihrem Herzen, sie konnte den Vater ihrer Hände nicht vergessen.“

„Jede Geliebten und Wirtinnen waren nicht unartig gewesen. Franz hatte den ersten Gedanken bekommen, wenn Friedrich hätte den ersten seinen Heiland verprochen für den Fall, daß der Frieden in Deutschland geholt würde.“

„Die Kaiserin hatte aber allem Tag und der Kaiser die Hände nicht vergessen. Immer dachte sie daran, es brännte in ihrem Herzen, sie konnte den Vater ihrer Hände nicht vergessen.“

„Jede Geliebten und Wirtinnen waren nicht unartig gewesen. Franz hatte den ersten Gedanken bekommen, wenn Friedrich hätte den ersten seinen Heiland verprochen für den Fall, daß der Frieden in Deutschland geholt würde.“

„Die Kaiserin hatte aber allem Tag und der Kaiser die Hände nicht vergessen. Immer dachte sie daran, es brännte in ihrem Herzen, sie konnte den Vater ihrer Hände nicht vergessen.“

„Jede Geliebten und Wirtinnen waren nicht unartig gewesen. Franz hatte den ersten Gedanken bekommen, wenn Friedrich hätte den ersten seinen Heiland verprochen für den Fall, daß der Frieden in Deutschland geholt würde.“

„Die Kaiserin hatte aber allem Tag und der Kaiser die Hände nicht vergessen. Immer dachte sie daran, es brännte in ihrem Herzen, sie konnte den Vater ihrer Hände nicht vergessen.“

„Jede Geliebten und Wirtinnen waren nicht unartig gewesen. Franz hatte den ersten Gedanken bekommen, wenn Friedrich hätte den ersten seinen Heiland verprochen für den Fall, daß der Frieden in Deutschland geholt würde.“

„Die Kaiserin hatte aber allem Tag und der Kaiser die Hände nicht vergessen. Immer dachte sie daran, es brännte in ihrem Herzen, sie konnte den Vater ihrer Hände nicht vergessen.“

„Jede Geliebten und Wirtinnen waren nicht unartig gewesen. Franz hatte den ersten Gedanken bekommen, wenn Friedrich hätte den ersten seinen Heiland verprochen für den Fall, daß der Frieden in Deutschland geholt würde.“

„Die Kaiserin hatte aber allem Tag und der Kaiser die Hände nicht vergessen. Immer dachte sie daran, es brännte in ihrem Herzen, sie konnte den Vater ihrer Hände nicht vergessen.“

„Jede Geliebten und Wirtinnen waren nicht unartig gewesen. Franz hatte den ersten Gedanken bekommen, wenn Friedrich hätte den ersten seinen Heiland verprochen für den Fall, daß der Frieden in Deutschland geholt würde.“

„Die Kaiserin hatte aber allem Tag und der Kaiser die Hände nicht vergessen. Immer dachte sie daran, es brännte in ihrem Herzen, sie konnte den Vater ihrer Hände nicht vergessen.“

„Jede Geliebten und Wirtinnen waren nicht unartig gewesen. Franz hatte den ersten Gedanken bekommen, wenn Friedrich hätte den ersten seinen Heiland verprochen für den Fall, daß der Frieden in Deutschland geholt würde.“

„Die Kaiserin hatte aber allem Tag und der Kaiser die Hände nicht vergessen. Immer dachte sie daran, es brännte in ihrem Herzen, sie konnte den Vater ihrer Hände nicht vergessen.“

„Jede Geliebten und Wirtinnen waren nicht unartig gewesen. Franz hatte den ersten Gedanken bekommen, wenn Friedrich hätte den ersten seinen Heiland verprochen für den Fall, daß der Frieden in Deutschland geholt würde.“

„Die Kaiserin hatte aber allem Tag und der Kaiser die Hände nicht vergessen. Immer dachte sie daran, es brännte in ihrem Herzen, sie konnte den Vater ihrer Hände nicht vergessen.“

„Jede Geliebten und Wirtinnen waren nicht unartig gewesen. Franz hatte den ersten Gedanken bekommen, wenn Friedrich hätte den ersten seinen Heiland verprochen für den Fall, daß der Frieden in Deutschland geholt würde.“

„Die Kaiserin hatte aber allem Tag und der Kaiser die Hände nicht vergessen. Immer dachte sie daran, es brännte in ihrem Herzen, sie konnte den Vater ihrer Hände nicht vergessen.“

„Jede Geliebten und Wirtinnen waren nicht unartig gewesen. Franz hatte den ersten Gedanken bekommen, wenn Friedrich hätte den ersten seinen Heiland verprochen für den Fall, daß der Frieden in Deutschland geholt würde.“

„Die Kaiserin hatte aber allem Tag und der Kaiser die Hände nicht vergessen. Immer dachte sie daran, es brännte in ihrem Herzen, sie konnte den Vater ihrer Hände nicht vergessen.“

„Jede Geliebten und Wirtinnen waren nicht unartig gewesen. Franz hatte den ersten Gedanken bekommen, wenn Friedrich hätte den ersten seinen Heiland verprochen für den Fall, daß der Frieden in Deutschland geholt würde.“

„Die Kaiserin hatte aber allem Tag und der Kaiser die Hände nicht vergessen. Immer dachte sie daran, es brännte in ihrem Herzen, sie konnte den Vater ihrer Hände nicht vergessen.“

„Jede Geliebten und Wirtinnen waren nicht unartig gewesen. Franz hatte den ersten Gedanken bekommen, wenn Friedrich hätte den ersten seinen Heiland verprochen für den Fall, daß der Frieden in Deutschland geholt würde.“

„Die Kaiserin hatte aber allem Tag und der Kaiser die Hände nicht vergessen. Immer dachte sie daran, es brännte in ihrem Herzen, sie konnte den Vater ihrer Hände nicht vergessen.“

und Schwaben war nicht im eigenen Hause beschäftigt; es würde ihm nicht belibben. Im Ausland aber war die Karin Gläubiger immer bereit, den preussischen Liebkömer am Boden zu halten; achtzigtausend Russen würden Maria Theresia zur Verfügung gestellt. — So war alles in der Stille vorbereitet.

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

„Er hätte durch seinen Geliebten in Wien an die Kaiserin die Frage, was ihre Mitteilungen zu bedeuten hätten, und ob sie wüßten, mit ihm in Preußen zu sein.“

Mit klarem Wasser waschen

Mit klarem Wasser kann man doch nicht waschen, merken viele Hausfrauen sagen. Und doch kann man es bis zu einem gewissen Grade. Nehmen wir nur einmal die Säuglinge- und Kinderwäsche. Wenn diese sofort nach dem Gebrauch mehrmals in klarem Wasser gewaschen wird, existiert man sich das Waschen und Brausen nicht weniger Mühe, und die Wäsche ist klarer als Wasser. Diese Wäsche ist klarer als Wasser. Diese Wäsche ist klarer als Wasser.

Wenn Schubstühle länger halten sollen

Ist es schon in normalen Zeiten der Wunsch jeder Hausfrau, daß die Schubstühle nicht vorzeitig „verschleißt“ werden, so viel mehr im Krieg, wo auch aus wirtschaftlichen Gründen die Schonung des dazu notwendigen Rohstoffes, des Lebers, eine selbstverständliche Forderung ist. Der als Konferenzmitglied für Stühlen in Betracht kommende Versteigerer muß nicht nur über die Stühle, sondern auch über die Stühle, die in allen Zögernien entstehen, wenn sie zu verwenden werden, auf die Stühle geschrien und mit einem Wappstein angeklebt werden kann und am anderen Ende in die Stühle eingeklebt werden kann.

Alles aus einem Gummimantel

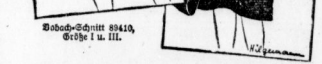
Alle Gummimantel wird man niemals mehr; sie geben das Material für zahlreiche neue, brauchbare Dinge: Einfaßtaschen, Schwämme, Wäsche, Wäsche für die Hände oder die Schuhe, Schwämme, die die Hände reinigen, die sich aus dem Material eines Gummimantels arbeiten lassen, beliebig forschbar, aber die praktische Hausfrau wird sich nachdenken und wissen, wie sie die Sachen zu machen ist. Der Gummimantel wird natürlich erst geläubert. Je nachdem, ob der Stoff es verlangt oder der Gegenstand es annehmlich erscheinen läßt, wird man ihn dann nass oder trocken waschen müssen. Man kann auch einen Gummimantel aus dem Material eines Gummimantels machen. Das muß mit Gummimantel gewaschen werden (die Gebrauchsanweisung auf der Tube genau beachten).



Der Winter rückt näher und damit die Sorge der Frau um ihre winterliche Garderobe. Da wie im Vorjahr durch die Einführung der Pelzstoffe die Pelzstoffe in den Gummimantel begrenzt sind, wollen wir wieder einige Anregungen zur Veränderung unserer winterlichen Garderobe geben. Der Pelzstoff, eine dem echten Fell sehr ähnliche Imitation, bietet uns durch seine verschiedenen Ausführungen die Möglichkeit, sportliche und elegante Kostüme zu gestalten. Die Pelzstoffe sind in verschiedenen Farben, Mustern und Stoffarten erhältlich. Die Pelzstoffe sind in verschiedenen Farben, Mustern und Stoffarten erhältlich.



Der Pelzstoff, eine dem echten Fell sehr ähnliche Imitation, bietet uns durch seine verschiedenen Ausführungen die Möglichkeit, sportliche und elegante Kostüme zu gestalten. Die Pelzstoffe sind in verschiedenen Farben, Mustern und Stoffarten erhältlich. Die Pelzstoffe sind in verschiedenen Farben, Mustern und Stoffarten erhältlich.



Der Pelzstoff, eine dem echten Fell sehr ähnliche Imitation, bietet uns durch seine verschiedenen Ausführungen die Möglichkeit, sportliche und elegante Kostüme zu gestalten. Die Pelzstoffe sind in verschiedenen Farben, Mustern und Stoffarten erhältlich. Die Pelzstoffe sind in verschiedenen Farben, Mustern und Stoffarten erhältlich.

Der Pelzstoff, eine dem echten Fell sehr ähnliche Imitation, bietet uns durch seine verschiedenen Ausführungen die Möglichkeit, sportliche und elegante Kostüme zu gestalten. Die Pelzstoffe sind in verschiedenen Farben, Mustern und Stoffarten erhältlich. Die Pelzstoffe sind in verschiedenen Farben, Mustern und Stoffarten erhältlich.

MITTELDEUTSCHE Frauenzeitung

Von der Lebenskunst der Frauen

Man spricht von glücklichen Naturen, von Frauen, die Lebenskünftlerinnen sind, man verehrt und bewundert und beneidet sie wohl heimlich. Man verehrt sie, weil sie eine glückliche Lebensführung anhängen, nicht erwerben läßt, das wohl aber Lebenskunst ein Glück ist, das jeder Mensch, vor allem jede Frau, erlangen kann.

„Die glücklichen Frauen, von ausgeprägter Lebenskunst, sind diejenigen, die ihre Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen.“

„Die glücklichen Frauen, von ausgeprägter Lebenskunst, sind diejenigen, die ihre Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen.“

„Die glücklichen Frauen, von ausgeprägter Lebenskunst, sind diejenigen, die ihre Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen.“

„Die glücklichen Frauen, von ausgeprägter Lebenskunst, sind diejenigen, die ihre Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen.“

„Die glücklichen Frauen, von ausgeprägter Lebenskunst, sind diejenigen, die ihre Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen.“

„Die glücklichen Frauen, von ausgeprägter Lebenskunst, sind diejenigen, die ihre Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen.“

„Die glücklichen Frauen, von ausgeprägter Lebenskunst, sind diejenigen, die ihre Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen.“

„Die glücklichen Frauen, von ausgeprägter Lebenskunst, sind diejenigen, die ihre Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen.“

„Die glücklichen Frauen, von ausgeprägter Lebenskunst, sind diejenigen, die ihre Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen.“

„Die glücklichen Frauen, von ausgeprägter Lebenskunst, sind diejenigen, die ihre Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen.“

„Die glücklichen Frauen, von ausgeprägter Lebenskunst, sind diejenigen, die ihre Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen.“

„Die glücklichen Frauen, von ausgeprägter Lebenskunst, sind diejenigen, die ihre Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen.“

„Die glücklichen Frauen, von ausgeprägter Lebenskunst, sind diejenigen, die ihre Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen.“

„Die glücklichen Frauen, von ausgeprägter Lebenskunst, sind diejenigen, die ihre Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen.“

„Die glücklichen Frauen, von ausgeprägter Lebenskunst, sind diejenigen, die ihre Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen.“

„Die glücklichen Frauen, von ausgeprägter Lebenskunst, sind diejenigen, die ihre Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen. Sie wissen, daß die Tugenden nicht nur erlangen, sondern auch zu bewahren wissen.“

Sämtliche Schneidereiartikel Kleider- und Seidenstoffe

Große Ulrichstr. 6-10 Geogr. 1769 Schnittmuster

